

Saisonstart in Aargauer Badis fällt ins Wasser

Georges Hächler hat 40 Sommer als Badmeister erlebt. Er und fünf andere Badi-Chefs aus dem ganzen Kanton erzählen vom schwierigen Start und wie sie die Saison retten wollen.

**Ann-Kathrin Amstutz (Text)
und Britta Gut (Bilder)**

Wasser hat es genug in der Badi Ruppertswil-Auenstein – nicht nur in den Becken. Auch vom Himmel strömt es – und lässt die Blumen am Beckenrand prächtig gedeihen. «Noch nie hatten wir so schöne Blumen», sagt Badmeister Georges Hächler. Schon lange sei der Saisonstart nicht mehr so nass gewesen. Es sind nur einzelne Badegäste, die sich an diesem verregneten, 17 Grad kalten Mittwochmorgen in der Badi eingefunden haben. Doch die Allwetterchwimmer ziehen stoisch ihre Bahnen – immerhin bei einladenden Wassertemperaturen von 25 Grad Celsius. Geheizt mit der Abwärme vom nahe gelegenen Wasserkraftwerk.

Die grüne Oase ist seit 40 Jahren Hächlers Reich

Georges Hächler schaut über die leere Badi – «eine grüne Oase ab vom Schuss», wie er sagt. Seit 40 Jahren ist die grüne Oase sein Reich. Der Ort, wo er mehr als sein halbes Leben verbracht hat, zumindest im Sommer. 12 bis 13 Stunden täglich wachte er hier über das Geschehen, bis er vor einigen Jahren etwas kürzertrat.

Und nun heisst es bald Abschied nehmen: Die Saison 2021 ist Hächlers letzte als Badmeister. Nach so vielen Jahren gibt es nicht vieles, was ihn schocken kann – ein verregnetes Saisonstart gehört sicher nicht dazu. Hächler kommentiert nur: «Es gibt gute Saisons, es gibt nicht so gute Saisons – und dann gibt es schlechte Saisons.»

In den 40 Jahren als Badmeister hat Hächler viele «ganz verrückte Sachen» erlebt. Er denkt an den Sommer 1991, als ein Junge vom Sprungturm sprang

und nicht mehr auftauchte. Sie zogen ihn aus dem Becken, Hächler konnte ihn mit Reanimation zurückholen. Oder 2003, als ein Badegast einen Herzstillstand erlitt: Hächlers Aufmerksamkeit und der Defibrillator retteten ihm das Leben.

Seine Wachsamkeit kann über Leben und Tod entscheiden

Es sind diese Momente, in denen sich das Los eines Badmeisters zeigt. Seine Wachsamkeit kann über Leben und Tod entscheiden. Doch die Badi, Sehnachtsort der Kindheit, schreibt nicht nur dramatische, sondern auch viele schöne Geschichten. Hächler erzählt: «Ich sehe die Kleinen aufwachsen, und Jahrzehnte später kommen sie mit ihren eigenen Kindern zurück.»

Die Badi Ruppertswil-Auenstein trägt Hächlers Handschrift. Beim grossen Umbau vor 15 Jahren brachte er viele Ideen ein: Der Anschluss der Heizung an die Fernwärme, die Sonnenkollektoren auf dem Schuppen-Dach oder der Wasserfall gehen auf ihn zurück.

Im nächsten März übergibt Hächler die Hauptverantwortung an seine jetzige Stellvertreterin Christine Schuster. «Der Kontakt mit den Menschen wird mir am meisten fehlen», meint Hächler. Des Lobes voll über «ihren» Badmeister sind auch die Stammgäste: Er sei ein Badmeister, wie man ihn sich nur wünschen könne, heisst es von allen Seiten. Immerhin müssen sie nicht ganz auf Hächler verzichten: Er wird sicher ab und zu am Badi-Stammtisch anzutreffen sein.

Nur halb so viele Gäste kamen in die Badi Muri

Wie in Ruppertswil-Auenstein ist die Badi-Saison bisher im ganzen Kanton ins

Buchs/Aarau Haben Sie den Eindruck, dieser Sommer gehe baden? Und machen Sie sich Sorgen, es könnte allenfalls zu grösseren Überschwemmungen kommen? Sie liegen damit nicht falsch – und Entspannung in Form einer langen Trockenheit ist nicht in Sicht. Bei der automatischen Messstation Buchs/Aarau von Meteo Schweiz wurden im Juni so viele Regenfälle gemessen wie noch nie in den letzten zehn Jahren. Insgesamt 276,7 Millimeter. Im Juni 2016 fiel am zweitmeisten Niederschlag: 180,1 Millimeter – etwa ein Drittel weniger als im letzten Mo-

nat. Im Juni 2019 waren es 49,7 Millimeter – über fünf Mal weniger. In der Schweiz herrschte damals fast schon ein Sahara-Gefühl. Auch, weil die Durchschnittstemperatur mit 19,7 Grad am oberen Ende der Bandbreite lag.

Jetzt ist der Juli in die Fussstapfen des Junis getreten: Auch am Mittwoch fielen wieder 17,1 Millimeter Regen. Und am Vortag waren es mit 27,2 Millimetern sogar noch mehr. Zur Erinnerung: Letztes Jahr waren es im ganzen Juli nur 29,2 Millimeter – also fast gleich viel wie jetzt an einem Tag (Dienstag).



Nach 40 Jahren als Badmeister in Auenstein kann ein verregnetes Saisonstart Georges Hächler nicht mehr schocken.

Wasser gefallen. So auch in Muri: Temperaturen und Besucherzahlen im Keller, laut Martin Burkarts Bilanz zum Sommerstart. Der Betriebsleiter der Badi Muri schätzt, dass bisher etwa halb so viele Gäste in die Badi gekommen sind wie in einem normalen Jahr. Burkart mag aber nicht jammern: «Ich habe den Sommer sicher noch nicht abgeschrieben.» Er sieht denn auch nicht allzu negativ: Mit dem Verkauf der Saison-

abos ist Burkart «sogar sehr zufrieden». Dank grossem Andrang Anfang Juni würden sich die Abo-Zahlen auf Vor-Pandemie-Niveau bewegen. Das hilft über den schlechten Saisonstart hinweg. Nun hofft Burkart auf einen richtig heissen Juli und August und übt sich in Zweckoptimismus: «Es ist fast nicht möglich, dass es den ganzen Sommer lang so schiff.»

Auch Marco Baumann, CEO des Tägi Wettingen, bricht nicht in Lobes-

hymnen aus. Nach dem sehr kalten Mai sei der Juni okay gelaufen – «kein Spitzenmonat, aber etwa im Schnitt der beiden Vorjahre», erklärt er. Die eine heisse Juni-Woche habe aber stark geholfen. Am 16. Juni, einem Mittwoch, seien über 2700 Gäste gekommen: «Für einen Mittwoch ist das sehr gut – gar rekordverdächtig», freut sich Baumann.

Die Leute reissen sich um die Zeltnacht im Gartenbad

Durch den nasskalten Ferienstart bringt sich das Tägi mit Event-Angeboten. Aktuell mit dem Summer-Festival inklusive Lunapark und Foodtrucks oder mit Zeltmächten im Gartenbad. Offenbar reissen sich die Leute darum: «Im August sind wir mit 100 Zelten ausgebucht», sagt Baumann. Und fügt an: «Jetzt hoffen wir auf eine Traumnacht.» Das Tägi zeigt, was mit Flexibilität und kreativen Ideen möglich ist. Doch Corona hat auch hier Spuren hinterlassen: Man habe diverse Abos verlängert – als Kompensation für die Zeit, in der Hallenbad und Sauna geschlossen waren. Entsprechend tiefer fallen nun die Abo-Einnahmen aus: «Auch beim Gartenbad liegen sie wegen des Wetters noch unter den Erwartungen», erklärt Baumann.

Nach einem garstigen Mai sei mit dem Juni ein sehr guter Monat gefolgt,

ten Tage wird das Erreichen der Gefahrenstufe 2 erwartet. Es wäre also schön, wenn das Wetter schön wäre und das Wasser aus dem Aargau abfliessen könnte, ohne dass es ständig Nachschub gibt.

Betrachtet man die letzten zwei Wochen an einem Bach wie der Suhre, ist der Donnerstag, 24. Juni, ungeschlagen: Damals schnellte der Abfluss auf 36,4 Kubikmeter pro Sekunde hoch (Gefahrenstufe 4). Gestern waren es maximal 12 Kubikmeter – also deutlich weniger, aber immer noch klar mehr als das lang-

Schwappen jetzt dann die Bäche und Flüsse über?

jährige Mittel (2,6 Kubik). (uhg)



Das Wasser in der Auensteiner Badi ist mit 25 Grad deutlich wärmer als die Luft.



Der Regen bekommt Hächlers «grüner Oase» gut.



Der Kiosk hat es dieses Jahr ebenfalls schwer: Es fehlt die Kundschaft.

«Es gibt gute Saisons, es gibt nicht so gute Saisons – und es gibt schlechte Saisons.»

Georges Hächler
Badmeister Badi Ruppertswil-Auenstein

bilanziert Badmeister Christian Herzog vom Schwimmbad Bachtalen in Möhlin: «Da hat man gesehen: Die Leute wollen ins Bad und nutzen die schönen Tage umso mehr aus.» Am Rekordtag im Juni seien fast 1500 Leute gekommen. Deshalb sieht Herzog die Saison bisher positiv: «Der Mai ist immer ein Risikomonat», erklärt er, «mal mehr Frühling, mal mehr Sommer.» Auch die Saisonabo-Verkäufe seien in den letzten Jahren stetig gestiegen. Nun hofft Herzog auf ein paar Sommerhochs und mehrere Wochen schönes Wetter: «Dann kann es noch eine ganz gute Saison werden.»

In der Schöffler Badi Rütimatten ist die Saison «sehr zögerlich» angelaufen, wie Badmeister Roger Thut erklärt. Gross waren die Erwartungen im Vorfeld, doch das schlechte Wetter hat sie durchkreuzt. «Eigentlich dachten wir, es werde eine sehr gute Saison», blickt Thut zurück: «Die Leute haben ungeduldig auf die Öffnung der Badi gewartet.» Aber niemand habe voraussehen können, wie schlimm das Wetter wirklich werde. So sagt der Schöffler Badmeister: «Der Mai ging komplett in die Hose.»

Im Juni habe man ein paar Tage lang sehr viele Leute gehabt. Nun sind es vor allem die Schwimmschulen, die das Bad bevölkern. «Mit diesem Wetter macht es halt nicht viel Freude», so Thut. Er ist aber weit davon entfernt, den Kopf in den Sand zu stecken: «Wir schauen vor aus und hoffen, dass es bald kehrt.»

Durchzogen ist auch die Bilanz von Pius Huber, Teamleiter des Brugger Frei- und Hallenbades. «Wir hatten bisher bedeutend weniger Eintritte als in anderen Jahren», konstatiert er. Das Hallenbad habe die wegfallenden Eintritte vom Freibad nicht auffangen können – auch wegen der Corona-Einschränkungen. «Wir sind mit der Saison bisher gar nicht zufrieden», lautet Hubers Zwischenbilanz. Aber auch er hofft auf Besserung: «Wir bleiben immer zuversichtlich.»

Protestbrief aus der Aargau für Parmelin

SVP und FDP wenden sich wegen der geplanten Reform der kaufmännischen Ausbildung an den Bundespräsidenten.

Mathias Küng

Leistungszüge: «Die Dreigliedrigkeit ist heute ein Erfolgsmodell. Die Streichung eines Leistungszuges führt zu einer grossen Heterogenität innerhalb der Klassenzüge. Die Gefahr ist gross, dass es zu einer fachlichen Niveausenkung der Ausbildung kommt.» Weiter wehren sich die Parteien, dass neu «nur noch eine Fremdsprache obligatorisch sein soll». Dies sende ein falsches bildungspolitisches Signal. Die Unterzeichnenden «verlangen, dass die mit der Verschiebung auf 2023 gewonnene Zeit genutzt wird, die Reform inhaltlich anzupassen».

Silvan Hilfler: dieser Brief ist das richtige Instrument
Man habe alle Parteien und auch die Verbände angefragt, ob sie den Brief mitunterzeichnen, so FDP-Fraktionschef Silvan Hilfler. Er bekam aber zumeist Antworten, die es schon im Grossen Rat gegeben hätte. Der Tenor lautete, sich als Partei nicht einzumischen zu wollen. Andere fragten, ob das so spät überhaupt noch nütze. Das fragen wir auch Silvan Hilfler.

Er ist überzeugt: «Dieser Brief ist das richtige Instrument.» Schliesslich habe auch Landstatthalter Alex Hürzeler in der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) interveniert und setzte sich derzeit mit anderen Bildungsdirektoren für die Verbesserung der Reform ein.

Die Grünliberalen hätten grundsätzlich Verständnis für gewisse Bereiche der Kritik, sagt GLP-Fraktionschefin Barbara Portmann. Gleichwohl mache

Dagegen wehren sich SVP und FDP

Die beiden Parteien wollen «keine komplette Aufhebung der Fächerstruktur mit gleichzeitiger Abschaffung der Fachnoten». Sie befürchten, «dass künftige Arbeitgeber keine verlässlichen Aussagen erhalten zu den fachlichen Stärken und Schwächen der Lehrgängern und Lehrgänger». Weiter wird kritisiert, dass der Anspruch an die wirtschaftliche Fachkompetenz reduziert werde. Zudem wehren sich SVP und FDP gegen eine Streichung der

die GLP beim Brief nicht «Wir wollen und sollen nicht seitens der Politik Lehrpläne von Berufslehren mischen. Was würde als te kommen? Der Lehrplan Elektriker? Gastro? Pflege

Kaufmann: das ist nicht Sache der Politik
Ähnlich klingt es bei Alford Kaufmann, Fraktionschef. Die Mitte Der Brief hätte Berechtigung, sagt Kaufmann «wenn er an den Schwächen Kaufmännischer band gerichtet wäre. Hier Zuständigkeit für die R nicht beim Bundesrat» man: «Die Politikist zuständig für die Gesetzesgrund Und es ist Sache der zuständigen Verbände, die Berufsausbildenden sich ändernden Herforderungen anzupassen, die chenverbände sind ja eigenles, was gesagt werde, so es ja bei zwei Fremdsprachen Im übrigen hätte man si her melden müssen, lat Reformdebatte doch schlangens: «Jetzt kommt daher wie die alte Fasna

Silvan Hilfler antwo habe gehört, dass öffent Fremdsprachenthema r weile in die richtige Ri gehe: «Aber democ scheint es wichtig, dass dem Aargau untertr dass die Reform insg dieser Form Verbesserdarf hat. Wir dürfen nic versucht lassen, lieber s nie in Bern unsere Beden zumelden.»

Balz Bruder unerwartet gestorben



Balz Bruder.

In eigener Sache Balz Bruder, der Chefredaktor von «Solothurner Zeitung», «Oltner Tagblatt» und «Grenchner Tagblatt», ist diese Woche unerwartet an seinem Wohnort in Aarau verstorben. Der Journalist wurde 53 Jahre alt. Bruder leitete seit Herbst 2018 die Geschicke der Redaktionen im Kanton Solothurn.

Nach mehreren Stationen bei der «Aargauer Zeitung», wo er unter anderem das Aarau-Resort und das Kantonalressort leitete, war Bruder von 2009 bis 2016 Leiter Kommunikation bei Regierungsrätin Susanne Hochuli im Departement Gesundheit und Soziales. Der Abstecher in die kantonale Verwaltung blieb sein einziges Engagement ausserhalb des Journalismus. Für diese Profession brannte er wirklich. Sie war für ihn mehr als ein Beruf: eine Berufung und eine Lebensaufgabe. Bei aller Lust am Recherchieren, Schreiben, Kommentieren – und ja, manchmal auch am Streiten – war ihm stets der Dienst an den Leserinnen und Lesern wichtigste Richtschnur. Seine Person dagegen stellte er nie in den Vordergrund.

Nachrichten

Polizei schnappt Aargauer Drogenschmuggler

Zoll Den Schweizer Behörden ein Schlag gegen den Drogenhandel gelungen. Die Polizei hat den Inhaber eines Aargauer Versandunternehmens und Bruder verhaftet. Die beiden sowaren wurden dabei erwischt wie sie 116 Kilo Marihuana Wert von einer Million Franken schmuggeln wollten. (az)

Zwei Verletzte bei Frontalkollision

Othmarsingen Nach einer weichenmanöver sind zwei Frontal in einandergeprallene 55-jährige Lenkerinnen in ein Auto musste verletzt in gefangen werden. Dem 2. Unfalls, leicht verletzten Unfallschwerer wurde der Fahrer weis abgenommen. (az)

Feuerwehr rückte vor Brand in Garage aus

Beilikon In einer Garage Akku Feuer. Zwei Personen den mit Verdacht auf Raucherzeugung ins Spital gebracht. (az)

Pascal Hollenstein, Leiter Publizistik CH Media